

Weihrauch und Tumore

Der Weihrauch ist entzündungshemmend, immunmodulierend und tumorhemmend bzw. reparierend. Er ist z.B. ähnlich stark wie Cortison, hat aber keine Nebenwirkungen.

Hauptwirkstoff sind die Boswelliasäuren, die zur Gruppe der pentacyclischen Triterpene gehören. Sie sind lipophil (fettlöslich) und überschreiten daher die Blut-Hirnschranke.

Daher ist die Einnahme während des Essens wichtig, damit der Gallenfluss angeregt wird.

Ich möchte mich auf die Wirkungen bei Tumoren beschränken, wobei hier aber seine beiden anderen Gebiete, die der Entzündungshemmung und der Immunmodulierung auch hineinspielen, sehen ja viele den Krebs als Entzündungsprozess.

Weihrauch wirkt auf mehreren Ebenen gegen Tumore, die weiter unten angeführt werden.

Bei Chemotherapeutika wird die „giftige“, die direkte cytotoxische Wirkung getestet, also wieviel man von einem Gift braucht, damit Tumorzellen bei Kontakt absterben. Dies wurde auch beim Weihrauch versucht, mit dem Ergebnis, dass man zum direkten Abtöten von Tumorzellen eben eine bestimmte Konzentration braucht, die man jedenfalls mit den bisherigen Präparaten nicht erreichen konnte. Mit dem Präparat, das ich verwende und das höher konzentriert ist, denke ich, kann man schon in diesen Bereich gelangen.

Die direkt cytotoxische Wirkung ist der falsche Ansatz. Von einer anderen Gruppe von Forschern rund um Prof. Simmet wurden penibel die Mechanismen erforscht, wie der Weihrauch Tumore „seitwärts“ beeinflussen kann.

Begonnen hat das Ganze bei einer kleinen Gruppe von Tumoren, den Hirntumoren. Da gab es aufsehenerregende Studien. Ich habe sowohl mit dem medizinischen Direktor von Gufic als auch mit dem ersten Importeur in den Westen persönlich gesprochen. Die Randbedingungen für die Versuche damals waren fraglich. Ich weiß, dass Glaube ein ganz erheblicher Faktor ist. Es war damals eine Sensation, der Weihrauch wirkte auch auf die Tumore, was nachträglich wieder zurückgenommen wurde.

So endeten auch sehr viel versprechende Versuche im Jahr 1997/98 zu MS plötzlich, die von sieben Wissenschaftlern, darunter auch einem der erfahrensten MS-Experten und Chefarzt einer Neurologischen Klinik in Süddeutschland durchgeführt wurden.

Es gab interessanterweise einen kaum beachteten Versuch an Ratten von der Uni Giessen, der erstaunliches zeigte.

Es wurde 4 Gruppen von Ratten eine Glioblastom Zelllinie (bösartiger Hirntumor) geimpft. Die Tumore hatten 14 Tage Zeit zu wachsen, dann begann bei 3 Gruppen eine Weihrauchbehandlung in verschieden hoher Dosis. Die 4. Gruppe war eine Kontrollgruppe.

Nur in der Gruppe mit der höchsten Dosis konnte der Tumor nicht wachsen. An dieser Dosis habe ich mich persönlich orientiert, die wäre mit den „alten“ Präparaten nicht zu erreichen, es sei denn man schluckt bei 70 kg Körpergewicht 3 x 42 oder Tabletten oder 50,4 gr. Da die Acetylgruppe beim BSAK-170 durch ein spezielles Verfahren mehrfach erhöht ist, kann man diese Dosis erreichen. Das wäre die direkt zellabtötende Wirkung.

Beeindruckend sieht man das auf Vergleichsfotos.

Links der unbehandelte und rechts der behandelte Tumor, links ein Tumor und rechts sieht man nur die Einstichsstelle. Diese Dosis kann man auch mit dem Pulver erreichen. Ich habe dazu viel mit einem Weihrauchforscher der Uni Giessen diskutiert.



Ziel der Forscher ist es immer wieder, einzelne Komponenten herauszunehmen und diese patentieren zu lassen. Dies passierte mit der AKBA, der effektivsten Boswelliasäure, die auch in der reinen Form keine Nebenwirkungen hat. Diese wartet jetzt in den Startlöchern, jetzt noch kostet ein Gramm davon hunderte Euro. Andere stürzen sich jetzt auf die verbliebenen, etwa die Keto-Boswelliasäuren. Das Interesse der Pharmaindustrie ist gering, obwohl die Wirksamkeit bereits erwiesen ist.

Obwohl, so der Chemiker Prof. Jauch, „die Boswelliasäuren eine ähnliche Zukunft wie Aspirin haben könnten“, blieb ein 2003 stattgefundenes Boswellia-Symposium auf der Uni Frankfurt von der Pharmabranche unbeachtet. (Quelle: Deutsche Apothekerzeitung)

Im Reagenzglas und im Tierversuch ist der Weihrauch bei einigen Tumorentitäten erforscht, insbesondere bei Hirntumoren, Leukämie, Prostatakarzinom, Melanom, Fibrosarkom, Leber, Dickdarm. Zuletzt kamen noch die Blase, Gebärmutter und multiples Myelom dazu. Ganz erstaunliche Fälle gab und gibt es bei Hirnmetastasen von Brustkrebs.

Frau Dr. Flavin aus den USA gab einigen ihrer Patientinnen Weihrauch. Die Hirnmetastasen verschwanden durchwegs - so auch bei jemand aus dem Kreis der Personen, die den Weihrauch einnehmen, den ich verwende.

Die Wirkmechanismen sind immer dieselben, das Selbstmordprogramm funktioniert auch bei anderen Tumorarten.

Hier hat sich Prof. Simmet von der Uni Ulm besonders verdient gemacht. Er bekam für seine Forschungen mehrere deutsche Wissenschaftspreise.

Die Boswelliasäuren hemmen:

+ das Enzym Topoisomerase I und II , dies ist der sog. „Reparaturmechanismus“ an Tumorzellen nach Prof. Simmet –die Zellen entwickeln sich wieder in Richtung normale Zellen, sowie der Zelltod (Apoptose).

Während „poisons“ (Chemotherapeutika) den DNA Strang abschneiden, hemmt die Boswelliasäure, das für die Zellteilung verantwortliche Enzym, Topoisomerase II. Die Zelle kann zwar noch die DNA „aufteilen“, aber keine 2 neuen malignen Zellen bilden und stirbt ab – Apoptose

+ Plasmin, das Enzym, das u.a. Zellgerüsteiweiße zerstört und bei dem invasivem Wachstum von Tumoren und der Bildung von Metastasen mitwirkt

+ das Enzym 5-Lipoxygenase
Prof. Simmet konnte in Zellkulturversuchen und in klinischen Tests zeigen, daß das Tumorwachstum und die damit auftretenden Ödeme durch Leukotriene verursacht werden. Die Tumorzellen schütten diese Stoffe aus und vermehren sich unter ihrem Einfluß weiter; ein Teufelskreis, der kaum zu durchbrechen ist. Je bösartiger ein Tumor ist, desto mehr Leukotriene bildet er.

+ die Zellvermehrung durch Kinasenhemmung
Weihrauchinhaltsstoffe können auch in verschiedene Schritte der Signalübertragung innerhalb von Zellen (über Kinasen und Calcium-Mobilisierung) angreifen. Hier ist die Art des Eingriffs allerdings recht uneinheitlich. Je nach Zellart (z. B. Leukozyten oder Thrombozyten), Aktivierungsstatus der Zelle und Art der Boswelliasäure kann eine Hemmung oder Stimulation der Kinasen erfolgen. Dadurch ergibt sich z. B. eine Beeinflussung der Thrombozytenaggregation, der Zellvermehrung oder eine vermehrte Bereitstellung von Arachidonsäure, die wiederum zur Produktion von entzündungsfördernden Leukotrienen und Prostaglandinen benötigt wird.

+ außerdem haben Weihrauchextrakte einen Einfluss auf die Enzyme „Caspasen“, die den programmierten Zelltod (Apoptose) der Tumorzelle verursachen können.

Die Auswahl des Produkts ist entscheidend.

Einige Firmen vermahlen das rohe Harz, das noch alle unverdaulichen Stoffe, wie z.B. Terpene enthält, andere wiederum enthalten zu wenig Wirkstoff oder sind verunreinigt.

Medizinischer Weihrauch sollte ein Extrakt sein. Die Qualitätsunterschiede sind sehr groß. Die Uni Giessen machte in Zusammenarbeit mit dem Zentrallabor der deutschen Apotheker bei 33 Probanden einen Vergleich der Blutserumspiegel von Boswelliasäuren. Dabei wurden viele bekannte Präparate mit dem das ich eingenommen habe, verglichen.

Zu den Versuchen an den Ratten von oben:

Es waren 2 Versuche an den "wistar rats":

http://www.ncbi.nlm.nih.gov/sites/entrez?cmd=Retrieve&db=PubMed&list_uids=10894362&dopt=AbstractPlus

In beiden Versuchen wurde vermahlene H15 benutzt

ERSTER TEST

Wieder die Hauptpunkte

- den Ratten wurden GBM Zellen implantiert
- 74 Tage totale Dauer des Experiments
- 14 Tage nach der Injektion der GBM Zellen Beginn der boswellia-Behandlung
- 4 Gruppen
 - a. Kontrollgruppe (kein boswellia)
 - b. 60 mg/kg BW x 3 group
 - c. 120 mg/kg BW x 3 group
 - d. 240 mg/kg BW x 3 group

- die Vitalität in den Gruppen b, c, d besser
- in Gruppe c signifikante Verbesserung zurück in den Normalzustand, kein Defizit
- Überleben

Kontrollgruppe = zwischen 14 und 48 Tagen

60 mg group = 13 bis 45 Tage - bei besserer Vitalität

120 mg group = 14 bis 59 Tage

240 mg group = 32 - 98 Tage bei bester Vitalität und Gewichtszunahme

Beachte ! der Versuch selbst ging über 74 Tage, dann wurde das Boswellia abgesetzt !!! Manche Ratten lebten dann noch 24 Tage. Was wäre gewesen, wenn das Boswellia weiter verabreicht worden wäre ? Und dann wäre noch interessant gewesen, wie lange Ratten überhaupt leben.

Die Masse des Tumors in der Kontrollgruppe und in der

60 mg Gruppe : 0,8 cm rostra-kaudal und 0,75 cm lateral

Der Tumor in der 120 und 240 mg Gruppe war wesentlich weniger,

in der 240 mg Gruppe ging der Tumor nicht über den Injektionskanal hinaus:

Fotos Seite 70 oben:

<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2007/4804/pdf/Rahmanian-SchwarzAfshin-2007-06-04.pdf>

Einzige Nebenwirkung in der Hochdosisgruppe: leichter Haarausfall

DER 2 VERSUCH:

In einem 2. Experiment wurde die Tumorzellenproliferation untersucht. Gleich nach der Implantierung der GBM Zellen wurde mit der boswellia Behandlung begonnen.

Nach 14 Tagen wurden die Ratten geopfert und die Ratten untersucht.

Verglichen mit der Niedrigdosisgruppe hatte die Hochdosisgruppe

Ein signifikanter Unterschied der Tumormasse ($P < 0,05$)

Das Verhältnis der abgestorbenen Tumorzellen in der Hochdosisgruppe war ebenso signifikant höher - $P < 0,05$